

Neuer stellvertretender Dekan ernannt

SIGMARINGEN (sz/fxh) - Mit sofortiger Wirkung ist Pfarrer Wolfgang Drescher (Foto: Julia Brunner) zum neuen stellvertretenden Dekan für das katholische Dekanat Sigmaringen-Meckkirch ernannt worden. Die Ernennung durch



den Erzbischof Stephan Burger sei nach einer Befragung der hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Dekanat, die sich mit großer Mehrheit für die Ernennung ausgesprochen haben, erfolgt, wie Dekan Stefan Schmid mitteilt.

Drescher wurde 1983 zum Priester geweiht und ist seit 1998 Pfarrer in Gammertingen und leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit Gammertingen-Trochtelfingen. Drescher bleibt weiterhin leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit Gammertingen-Trochtelfingen. Zum 31. Dezember 2025 werden die bisherigen Dekanate aufgelöst, deshalb werde Pfarrer Drescher das Amt befristet innehaben, so Dekan Stefan Schmid.

Nach Angaben des Dekans hat der bisherige Amtsinhaber Edwin Müller die Diözese aus persönlichen Gründen um Entpflichtung gebeten, weil er einige zusätzliche Aufgaben auf diözesaner und überdiözesaner Ebene übernommen habe.

Kurz berichtet

CDU Fulgenstadt stellt Kandidaten vor

FULGENSTADT (sz) - Alle Bürgerinnen und Bürger aus Fulgenstadt, Holzmühle und Wagenhausen sind am Sonntag, 28. April, um 10 Uhr in das Sportheim in Fulgenstadt eingeladen. Dort möchte die CDU-Liste ihre Kandidaten für die Kommunalwahl am 9. Juni vorstellen und mit den Bürgerinnen und Bürgern über aktuelle Themen ins Gespräch kommen.

Schwäbische Zeitung

Bad Saulgau
Organ für amtliche Bekanntmachungen
der Landkreise Sigmaringen und Ravensburg

Redaktion
Leiter der Lokalredaktion:
Dirk Thannheimer (verantwortlich)
Lokalredaktion: Julia Freyda, Jennifer Kuhlmann,
Sport: Marc Dittmann;
88348 Bad Saulgau, Hauptstraße 100,
Telefon: 07581/205-14, Telefax: 205-44
E-Mail: redaktion.saulgau@schwaebische.de
redaktion.mengen@schwaebische.de

Verlag
Schwäbische Zeitung Saulgau GmbH & Co. KG
Geschäftsführer: Thomas Voral
(verantwortlich für Anzeigen)
Anzeigen: 88348 Bad Saulgau, Hauptstraße 100,
Telefon: 07581/205-12, Telefax: 205-13
Abonnenten-Service: Telefon: 0751/29 555 555
Telefax: 0751/29 555 556
E-Mail: aboservice@schwaebische.de
Das Abonnement kann nur schriftlich mit einer
Frist von einem Monat zum Monatsende
gekündigt werden.
www.schwaebische.de

Von Michael Hescheler

SIGMARINGEN - Der langjährige Polizeiseelsorger und Diakon Werner Knubben ist mit dem Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet worden. Der 76-jährige Sigmaringer erhielt den Orden am vergangenen Freitag zusammen mit 21 Persönlichkeiten von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) im Neuen Schloss in Stuttgart.

Knubben war zwischen 1983 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2013 Landespolizeidekan und damit für die Seelsorge in der Landespolizei verantwortlich. Als oberster Polizeiseelsorger habe er das Angebot umfassend ausgebaut und die Akzeptanz der Seelsorge maßgeblich befördert, sag-

Persönliche Einblicke in den Zweiten Weltkrieg

Feldpostbriefe geben Einblicke in den Kriegsalltag zweier Soldaten

Von Paul Braun

BAD SCHUSSENRIED - Philipp Mattes aus Bad Schussenried hat rund 300 Briefe aus dem Zweiten Weltkrieg gesammelt, abgetippt und nun in einem Buch veröffentlicht. In den Briefen an ihre Familie beschreiben die zwei Brüder Alois und Albert Widmann den Verlauf des Krieges und geben einen intimen Einblick in die Leben der Soldaten im Krieg der Nazis.

2012 kaufte Mattes' Familie eine Wohnung in Bad Schussenried. Im Keller der Wohnung fand der damals 23-jährige mehrere Kartons mit den knapp 300 Briefen darin. Seither sind zwölf Jahre vergangen. Mattes ist mittlerweile 35 Jahre alt und das Buch nun endlich fertig.

Ihm sei direkt aufgefallen, dass die Handschrift der Briefe zum Teil unterschiedlich sei, die Adresse allerdings jedes Mal dieselbe war. Die beiden Brüder sind geboren und aufgewachsen in dem kleinen Ort Torfwerk, zwischen Bad Schussenried und Bad Buchau. Sie waren die Söhne von Franz Widmann, der die lokal bekannte „Schlangenfarm“ und eine Wirtschaft betrieb.

Mattes erklärt, er habe damit begonnen, die Briefe zu sortieren und zu scannen. Beim Transkribieren habe er wesentlich Hilfe von Judith Seifert vom Stadtarchiv Bad Schussenried erhalten. „Ohne sie wäre das Ganze nicht möglich gewesen“, so Mattes. Außerdem habe er die verbliebenen Nachkommen der Brüder aufgefunden gemacht und um Erlaubnis gebeten, „in der Familiengeschichte zu wühlen“. Im Wesentlichen sei das Edgar Widmann, der Sohn von Alois Widmann und pensionierter Arzt in München,



Philipp Mattes hat insgesamt zwölf Jahre an dem Buch gearbeitet.

FOTO: PAUL BRAUN

gewesen. Er sowie auch seine Schwester Marianne haben Mattes zudem mit Bildern versorgt, die zuhause in dem Buch zu sehen sind.

Mattes erklärt, das Buch erzähle keine zusammenhängende Geschichte. Es handle sich viel eher um Erfahrungsberichte der beiden Soldaten, die in ihren Briefen in die Heimat vom Krieg erzählen. An deren Inhalt habe Mattes nichts verändert – nicht einmal Rechtschreibfehler. Stattdessen hat der geschichtsinteressierte 35-Jährige jeweils Kontext, Be-

griffserklärungen und nötige Informationen wie zum Beispiel Karten ergänzt.

Die beiden Brüder Alois und Albert wurden ungefähr zur selben Zeit, 1939, zum Kriegsdienst berufen. Albert diente bei der Luftwaffe im Bodenpersonal und sein Bruder Alois beim Heer als Nachschub-Fahrer. Die ersten Briefe schrieb er ab 1940. Kurioserweise waren beide immer in ähnlichen Regionen, vor allem an der Ostfront, unterwegs. Einer der Briefe ist sogar von beiden Brüdern unterzeichnet.

Aus den Briefen ergeben sich interessante Einblicke in den Kriegsalltag der beiden Brüder. Man erfährt zum Beispiel, dass die Soldaten zu Ostern 1941 eine Flasche Wein, 50 Zigaretten und zwei Stück Kuchen erhielten. Auch die beigefügten Bilder geben einen Eindruck der Denkweise damals ab. Unter das Bild eines kleinen Mädchens in besetztem russischem Gebiet schrieb Albert: „Auch unter den Russen gibt es nette Kinder, was?“

Doch auch makabre Details des Lebens als Soldat sind zu le-

sen. So beschreibt Alois in einem der Briefe einen Überfall russischer Jagdflieger auf sein Fahrzeug bei einer Nachschubfahrt: „Gierig suchten die Augen nach einem Loch, aber schon nach zehn Metern piffen uns die Kugeln hinterher.“ Er beschreibt, wie einem seiner Kameraden dabei beide Oberschenkel durchschossen wurden und schreibt, er selbst habe „Glück gehabt, wie immer“.

Explizite Kritik an den Nazis finde sich nicht in den Briefen, sagt Mattes. Das sei aber auch zu erwarten, da die Feldpost oft gegengelesen und auf Systemtreue überprüft worden sei.

Beide Brüder dienten fast die gesamte Zeit des Krieges bei der Wehrmacht. Alberts letzter Brief ist auf den 28. Januar 1945 datiert. Kurz danach ging er in einer Schlacht an der Neisse-Front verloren und gilt bis heute als vermisst. Er wird auf einem Denkmal für gefallene und verlorene Soldaten in einer Kapelle in Sattenbeuren genannt. Sein Bruder Alois desertierte im März 1945, als der Krieg bereits verloren galt.

Nach dem Krieg, im Jahr 1947 nahm Alois eine Stelle als Chauffeur des Landrats von Saulgau an und ging der Tätigkeit bis zu seiner Pensionierung nach. Er starb 2005 im Alter von 89 Jahren.

Das Buch umfasst insgesamt 300 Seiten und erscheint im Gerhard Hess Verlag. Es kann bei Philipp Mattes – erreichbar unter ph.mattes@gmx.de – erworben werden.

Der sieht sich selbst übrigens nicht als Autor des Buchs – auch wenn sein Name außen steht. Er habe die Briefe lediglich gefunden und als Nebenbeschäftigung ein Buch daraus gemacht.

Vereine erhalten Spendensumme in Höhe von 32.000 Euro

Behindertenhilfe der Zieglerischen in Wilhelmsdorf erhält zweiundzwanzigstes VR-Mobil

Von Eugen Kienzler

ALTSHAUSEN - Mit dem VR-Gewinnsparen haben sich die genossenschaftlichen Banken das Ziel gesetzt, Menschen in Not sowie soziale oder gemeinnützige Einrichtungen in der Region zu unterstützen. Wie dieses Ziel erfolgreich und nachhaltig umgesetzt wird, zeigte die Spendenübergabe der Volksbank Altshausen am vergangenen Montagabend im neuen Volksbankgebäude „Haus der Impulse“.

Seit 2007 konnten rund 550.000 Euro an Spenden für Vereinsförderung und Altenpflege im Geschäftsgebiet der Volksbank Altshausen ausgeschüttet werden. 56.000 Euro sind 2023 durch das Gewinnsparen an Spendenvolumen zusammengekommen. Davon gehen 32.000 Euro an Vereine im Geschäftsgebiet. Mit dem Rest werden die VR-Mobile, die vor allem in der Altenpflege eingesetzt werden, finanziert.



Viele zufriedene Gesichter gab es bei der Spendenübergabe der Volksbank Altshausen.

FOTO: EUGEN KIENZLER

Das zweiundzwanzigste VR-Mobil erhält dieses Jahr die Behindertenhilfe der Zieglerischen in Wilhelmsdorf. In seiner Begründung bezeichnete Vorstand Franz Schmid Gewinnsparen und Genossenschaft als großes Crowdfunding-Projekt, bei dem viele Menschen mit kleinen Beiträgen etwas erreichen, was ei-

nem Einzelnen nicht möglich ist. Der genossenschaftliche Anspruch, Regionalität, Leistung und Beziehung in Einklang zu bringen, sei nicht nur der tägliche Auftrag im geschäftlichen Handeln, sondern auch die Idee des VR-Gewinnsparevereins, so Franz Schmid. Auch die Gründung der Stiftung anlässlich des 150-jähri-

gen Bestehens der Volksbank Altshausen im Jahr 2015 habe sich dem Ziel verschrieben, Projekte mit dem Schwerpunkt Jugend und Bildung zu fördern. So konnten 2023 eine Vielzahl von Projekten, wie die Zirkuswoche an der Grundschule Ebenweiler, Prävention „Gefahren im Netz“ am Progymnasium oder die Frederick-Lesewochen an den Grundschulen Ebersbach und Fronhofen unterstützt werden.

Beim VR-Gewinnsparen kann jeder mit einem 10 Euro-Gewinnsparsparlos dabei sein. Davon gehen 7,50 Euro auf's Sparkonto, 1,90 Euro in die Tombola und 60 Cent in den Topf für gemeinnützige Zwecke. „Wegen diesen 60 Cent sind sie heute Abend hier“ leitete Schmid die Übergabe von 36 Schecks durch ihn und die Marketingleiterin Brigitte Fischer ein. In diesem Jahr waren die Musikvereine, Fischerei- und Angelvereine, Bluträgergruppen und der Schwäbische Albverein im

Fokus der Spendenausschüttung.

Der Musikverein Altshausen verwendet das Geld für die Anschaffung einer neuen Trommel, während die Musikvereine Boms und Esenhausen damit die Anschaffung neuer Uniformen finanzieren. Die Bluträgergruppen verwenden das Geld für Ausstattungen von Schabracken, Schärpen bis zur Sanierung der Standarten.

Beim Musikverein Zußdorf soll eine neue Küchenzeile fürs Probe-lokal angeschafft werden, während der Angelverein Illmensee damit den Erstbesatz am neuen Vereinsgewässer Ruschweiler See finanzieren will.

Der Betreuungsverein Wilhelmsdorf erhält den Betrag, der aus den Rundungsdifferenzen der Ausschüttungen entsteht. In diesem Jahr 817 Euro, die für die Unterstützung von Menschen mit Behinderung, die keine Angehörigen haben, verwendet werden.

Ein Menschenfreund

Werner Knubben erhält den Verdienstorden des Landes



Der Sigmaringer Werner Knubben erhält von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (links) den Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg.

FOTO: STAATSMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG / ULI REGENSCHMIT

Jahren in seiner Brust, sagte Knubben. Der eine fühlte sich als

te Kretschmann in seiner Würdigung. „Lange waren die Nöte von Kolleginnen und Kollegen, die bei der Ausübung ihres Dienstes mit Tod und Krisensituationen konfrontiert wurden, tabu – auch das Leid der Angehörigen getöteter Polizisten“, sagte der Ministerpräsident. Knubben stand beispielsweise all jenen zur Seite, die beim Flugzeugunglück in Überlingen und beim Amoklauf in Winnenden Unfassbares erleben mussten. Kretschmann: „Dabei agierte er stets lebensnah, zupackend und immer seinen Mitmenschen zugewandt.“

Bevor Knubben in die Seelsorge wechselte, war er Polizist. Seine erste Führungsposition übernahm er Mitte der 1970er-Jahre in Sigmaringen und blieb mit seiner Familie in der Kreisstadt hängen.

Weil dem Ehepaar Birgitt und Werner Knubben und den fünf Kindern Sigmaringen zur Heimat wurde, blieb Sigmaringen der Lebensmittelpunkt, obwohl sich der Polizist immer wieder verändern musste. Er leitete die Mordkommission in Tübingen und das Kriminalkommissariat in Sigmaringen, bevor er sich 1983 entschied, als Landespolizeidekan auf die andere Seite zu wechseln.

Im selben Jahr war Knubben zum ständigen Diakon geweiht worden. Vier Jahrzehnte begleitete er seither Menschen in Sigmaringen. Bei seiner Verabschiedung als Diakon im vergangenen Jahr nahm er das Gleichnis von den ungleichen Söhnen als Aufhänger für seinen Predigttext. Zwei Söhne wohnten vor vielen

Jüngling zum Priester berufen, verliebte sich jedoch und wurde und ist bis heute ein glücklicher Ehemann, ein glücklicher Vater von drei Töchtern und zwei Söhnen und ein überglücklicher Großvater von 16 Enkeln.

Man wundert sich manchmal über die Energie Knubbens, die grenzenlos zu sein scheint: Als passionierter Läufer war ihm auch der Marathon nicht zu weit. Er predigte, publizierte und – vor allem – er war bei den Menschen. „In schweren Situationen helfen mir die vier Bs: Bewegung, Besinnung, Bindung und Begegnung.“

Zurück zum Gleichnis: Als Polizeibeamter begegnete er dem Bösen. Die andere Seite Knubbens oder der andere Sohn hörte 15 Jahre später den Ruf erneut und wurde Diakon, als in der Gemein-

de St. Fidelis mit Pfarrer Hermann Ritter frischer Wind und Hoffnung auf Erneuerung einzog.

Wenn man das Leben des Werner Knubben zusammenfassen möchte: Er fühlte sich und er fühlt sich den Menschen verpflichtet – den Armen und den Reichen, den Schwachen und den Starken. „Ich spürte deine Liebe zu den Menschen und danke dir für deine Menschenfreundlichkeit“, sagte Bezirkskantor Bruno Hamm bei Knubbens Verabschiedung.

„Du bist mit Hand, Fuß, Ohr und Auge Seelsorger“, sagte Pfarrer Ekkehard Baumgartner. Und was sagt der Geehrte selbst? „Der Orden erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit und mit einer ordentlichen Portion Demut.“